

Leipziger

# Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Nachdruck einzelner Beiträge nur mit Quellenangabe  
gestattet / Zusendungen redaktioneller Art sind an die  
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung  
Leipzig, Gerberstr. 48/50. Fernruf 21516 u. 10211. Post-  
scheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäftsstelle:  
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: 80 Pf. monatlich, 2,40 Mark viertel-  
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzelle  
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-  
inserate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Infolge einer unvorhergesehenen postalischen Schwierigkeit erscheint die dieswöchentliche Nummer des aus der Fusion der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ mit dem „Leipziger Jüdischen Familienblatt“ entstandenen „Allgemeinen Jüdischen Familienblattes“ noch unter dem Titel „Leipziger Jüdisches Familienblatt“. Wir halten, um die Zuverlässigkeit der Zusendung nicht zu gefährden, für die Dauer des Postanmeldetermins (das ist bis 1. VIII.) an der alten äußeren Bezeichnung fest, bitten aber unsere Leser, die auch innerlich hervortretende Fusionierung freundlichst zur Kenntnis nehmen zu wollen.

DER VERLAG

## An unsere Leser!

In dieser Nummer ist die seit langem geplante Vereinigung des „Jüdischen Familienblattes“ mit der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ Tatsache geworden. Die aus der Fusion hervorgegangene Zeitung

„Das Allgemeine Jüdische Familienblatt“ liegt heute in der ersten Nummer vor.

Im Bewußtsein der großen Aufgaben, welche eine gute jüdische Presse im Dienste der Öffentlichkeit zu erfüllen hat, haben wir alle Vorbereitungen getroffen, um unseren Lesern Gutes und Wertvolles bieten zu können. Die Redaktion haben wir Herrn Oskar Mamer, bisheriger Redakteur der „Leipziger Jüdischen Zeitung“, übertragen, ein Stab von Publizisten — jüdische Belletristen und Politiker — hat seine Mitarbeit zugesagt.

Unsere Zeitung wird durch sachliche Behandlung aller im Judentum lebendig empfundenen Fragen dem Gesamtinteresse des Judentums dienen.

Werden wir uns auch vornehmlich mit den Problemen der Juden in Deutschland befassen, so ermöglicht uns doch ein sorgfältig organisierter Nachrichtendienst schnelle und zuverlässige Berichterstattung über Ereignisse im Leben der Juden aller Länder. Ganz besondere Aufmerksamkeit werden wir dem neuerwachenden jüdischen Leben Palästinas zuwenden.

Wir werden es uns angelegen sein lassen, in unserer Zeitung ein Spiegelbild des lokalen jüdischen Lebens zu schaffen. In diesem Sinne werden wir die einzelnen Erscheinungen des öffentlichen jüdischen Lebens verzeichnen.

Die Schaffung von Beilagen, speziell für die jüdische Frau, ferner Jugend-, Kinder- und Sportbeilagen werden in dem Maße durchgeführt werden, in dem es uns die tätige Sympathie unserer Leser gestattet.

Verlag des

„Allgemeinen Jüdischen Familienblattes“.

## Chronik der Woche

Einspruch Preußens gegen die Unterstützung der Religionsgemeinschaften durch das Reich. Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte am 26. Juni den Einspruch des Reichsrats gegen den Beschluß des Reichstages, für kulturelle Zwecke der Religionsgemeinschaften eine Million Reichsmark in den Etat 1926 einzusetzen. Ein Vertreter

Preußens im Reichsrat erklärte, daß dieses Gebiet Sache der Länder sei und deshalb das Reich hierzu keine Beschlüsse fassen dürfe. Ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern widersprach dieser Auffassung. Schließlich wurde die Angelegenheit zur weiteren Beratung dem Unterausschuß überwiesen.

### Professor Adolf Weyl gestorben

Dieser Tage verstarb hier der populäre Lehrer an der Realschule der Israelitischen Religionsgemeinde Prof. Adolf Weyl. Er wirkte seit 35 Jahren als Lehrer an der gleichen Anstalt. Der Bestattung wohnte eine sehr zahlreiche Menge bei. Nachrufe hielten Rabbinatsassessor Gerson-Posen, Direktor D. Fink, Redakteur S. Schachnowitz.

Eine Konferenz für hebräische Kultur und Erziehung in Wien. In Wien fand dieser Tage unter Vorsitz von Oberrabbiner Dr. Chajes eine zweitägige Konferenz für hebräische Kultur und Erziehung statt.

Bildung eines Komitees in London für die Marannen in Portugal. In einer Beratung zwischen Vertretern der Anglo Jewish Association und der spanischen portugiesischen Synagogen in London wurde nach einem Referat von Lucien Wolf beschlossen, ein Komitee zu bilden, das die Erziehungsarbeit unter den Marannen Portugals leiten soll.

Das judenfeindliche Industriegesetz in Polen zurückgezogen. Warschau. (JTL) Die Regierung hat das dem Sejm unterbreitete Gesetz für Handwerk und Industrie, das eine schwere Schädigung des jüdischen Handwerks mit sich hätte bringen sollen und das deswegen vom jüdischen Klub scharf bekämpft wurde, zurückgezogen. Das Gesetz wurde von der früheren Regierung Grabski, die den wirtschaftlichen Vernichtungskampf gegen die Juden inaugurierte, vorbereitet.

### Der Oberrabbiner von Frankreich Offizier der Ehrenlegion

Der Oberrabbiner von Frankreich, Israel Levi, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Er war bisher Chevalier der Ehrenlegion.

### Die Frage der Rückwanderung jüdischer Flüchtlinge nach Rußland

In Bessarabien weilt gegenwärtig der Delegierte des Flüchtlings-Evakuationskomitees der jüdischen Organisationen, Dr. Werner Senator, um die Lage der jüdischen Flüchtlinge aus der Ukraine zu studieren. Er pflog eingehende Besprechungen mit Vertretern der Flüchtlinge selbst und untersuchte insbesondere die Möglichkeit einer Rückwanderung der Flüchtlinge nach Rußland. Er verspricht den Flüchtlingsvertretern, daß demnächst praktische Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lage getroffen werden würden.

### Karl Klüger in den rumänischen Senat gewählt

Bei den in Czernowitz stattgefundenen Senatswahlen wurde der jüdische Kandidat Herr Karl Klüger mit 475 von 846 abgegebenen Stimmen in den Senat gewählt.

## Presse und Judentum

So verlockend schön die Träume der Menschheitslöhner auch klingen mögen, die eine Entwicklung der Menschen zu immer engelhafterem Wesen ersehnen, das Machtstreben der einzelnen und ihrer Gruppierungen ist durch die Jahrtausende dasselbe geblieben. Aber die letzten Jahrhunderte zeigen deutlich eine Verschiebung der Gebiete, auf denen dieser urewige Machtkampf ausgetragen wird: immer mehr tritt — allen Gasbomben-Erzeugern zum Trotz — das geistige Prinzip an die Stelle der Gewalt. Aus der Anerkennung dieses Prinzips zeugt auch die immer größer werdende Möglichkeit des einzelnen, das Schicksal seiner Staats- und Volksgemeinschaft zu bestimmen. Diese Entwicklung, die die Entscheidung über Gemeinschaftsschicksale vom einzelnen in die Massen, von Willkür und Egoismus zu gerechtigkeitsanstrengender Erwägung verlegt, hat zum maßgebenden Faktor die öffentliche Meinung erhoben, die ihren Ausdruck in der Presse findet.

In der Tat kann heute kein Mensch und keine Institution in so weitgehendem Maße beeinflussen wie die Presse. Sie hebt den einzelnen aus der engen Begrenzung seiner persönlichen Wirksamkeit heraus und vervielfältigt, indem sie ihm Anteilsmöglichkeit an den Ereignissen der ganzen Welt gibt, sein Leben. Sie schafft durch Instruktion und Information erst die wahren, rein geistigen Gemeinschaften. Aber gerade in dieser Information liegt auch ihre Gefahrenquelle. Es ist keine allzu seltene Erscheinung, daß eine Presse, anstatt den Gesichtskreis ihrer Leser zu erweitern, ihn verengt, ja, daß sie den Leser blind macht gegen seine Umwelt, ihn durch die Bahnschranken der Schlagworte vom pulsierenden Leben trennt. Die Verachtung vor diesen traurigen Meinungs Marionetten war nicht zum wenigsten ein Antrieb für einen Teil der jüdischen Jugend, im Sport mit der Vehemenz des Flüchtenden Wesenhaftigkeit und Körperlichkeit zu suchen.

Wenn die Presse dazu dienen soll, Menschen zu verbinden, angegriffenes Recht zu verteidigen, bedrohte Interessen zu sichern, so ist eine jüdische Presse besonders notwendig. Für sie bestehen die oben angeführten Gefahren nicht, denn sie haben in erster Linie die Materialien erst mitzutellen, die dem Leser eine Meinungsbildung ermöglichen. Von den gegenwärtig in Deutschland erscheinenden 4000 Zeitungen ist ein gutes Drittel ausgesprochen antisemitisch und bemüht, jüdisches Leben zu beschimpfen; dieselbe Tendenz befindet sich — wenn auch nur abgeschwächt — bei vielen sogenannten parteilosen Blättern, und auch die sogenannten Jugendblätter trachten, in der Furcht zu mißfallen, jüdische Angelegenheiten entweder überhaupt nicht zu behandeln oder sie vom Standpunkt des Nichtjuden aus zu sehen. Es ist eine ganz kleine Zahl von jüdischen Blättern, welche — Ausdruck des nie versiegenden jüdischen Lebenswillens — immer von neuem versuchen, jüdischen Gemeinschaftssinn zu wecken, den gemeinsamen geistigen und politischen Interessen ein Forum zu schaffen.

**Kunsttöpferei**  
im Betrieb Spielzeugschneider-  
Werkstatt — Reisen und  
Wandern — Sport usw. usw.  
Eintritt: 50 Pfennige  
Arbeitslose und Kinder 20 Pf.

**Sächsische Heimatausstellung**

10—1/2 Uhr Untergrundmeßhaus Markt 10—1/2 Uhr

**Klöppelstube**

Sonderräume der Städte und  
Kurorte — Lichtbilder-Wett-  
bewerb—Handwerk—Industrie  
Vereine und Schulen  
bedeutende Vergünstigungen

Es ist kein Zufall, daß der Führer der Juden in die Moderne, Moses Mendelssohn, auch der Schöpfer der jüdischen Journalistik in Deutschland ist, wenn auch seine, in hebräischer Sprache im Jahre 1750 herausgegebene Wochenschrift „Kohleth Mussar“ schon nach zwei Blättern das Erscheinen einstellen mußte. Hingegen war der ersten jüdischen Zeitschrift, welche in Deutschland in deutscher Sprache erschien, der von David Franke (gest. 1865 in Dessau), ein längeres Leben, nämlich acht Jahrgänge, beschieden. Die vielen jüdischen Zeitungen, die in der Folgezeit mehr oder weniger lange erschienen, waren hauptsächlich den religiösen Fragen und der Wissenschaft des Judentums gewidmet. Erst mit der Verbreitung der zionistischen Idee entstanden allmählich politische Zeitungen des Judentums, hatte doch auch Herzl selbst in der „Welt“ das Muster einer vornehmen Kampfzeitung gegeben. Herzls Kampf um eine eigene Zeitung, der sich in seinen Tagebüchern ergreifend widerspiegelt, zeigt eindringlich die Notwendigkeit einer Presse für ein lebenbejahendes jüdisches Volkstum.

Den vielseitigen und hohen Anforderungen, die besonders ein jüdischer Leser an sein Blatt stellt, immer und durchaus zu entsprechen, scheint ein aussichtsloses Beginnen zu sein, aber, so sagt ein Schweizer Journalist, der Begriff der Vollkommenheit muß bei der Beurteilung einer Zeitung ausgeschaltet werden. Ist der Inhalt einer Zeitung Spiegel des Lebensausschnittes, den sie beleuchtet, so spiegelt ihr Umfang und Niveau die Stärke der geistigen Ansprüche ihrer Leser wider. Wir hoffen, mit ihnen zu wachsen.

„Gerecht und furchtlos!“ nannte Lord Roseberry die englische Presse. Dies sei auch das Motto unserer Arbeit.

## Herzl und Rathenau

Die Daten der Todestage Theodor Herzls und Walther Rathenaus fallen um acht Tage auseinander. Beider Todestag bildet für jüdische Zeitungen einen Anlaß, dieser Männer, ihrer Taten, ihrer Bedeutung und ihres Schicksals zu gedenken. So verschiedentlich nun das Lebenswerk Theodor Herzls von dem Walter Rathenaus ist, so anders gestaltet das Schicksal des jüdischen Tribunen im Vergleich mit dem des ermordeten deutschen Außenministers sein mag — beide Männer ähnelten einander zumindest in den ersten Jahrzehnten ihres Lebens. Theodor Herzl und Walter Rathenau waren gleichermaßen Kinder der jüdischen Assimilation, beide körperlich kräftig und hochbegabt, beide dem Judentum fast völlig entfremdet, beide in materiell gesicherten Verhältnissen, beide im Leben erfolgreich. An beide trat fast um die gleiche Zeit die Tatsache ihres Judeseins mahnd heran. Und in diesem Augenblick schrieb der eine den „Judenstaat“ und wählte den Weg zum Volljudentum; der andere aber schrieb jenen berühmten Aufsatz „Höre Israel“ in Maximilian Hardens „Zukunft“, womit er zwischen sich und der Vergangenheit und Zukunft seines Volkes einen dicken Strich zog. Theodor Herzl wählte den Weg des jüdischen Politikers; Rathenau erwartete im Vorzimmer des deutschen Volkes die Zeit, wo man seine politischen Fähigkeiten benutzen würde.

Theodor Herzl, dem es nicht vergönnt war, lange zu leben, vollbrachte von seinem 35. bis zu seinem 44. Lebensjahr ein Werk, dessen Bedeutung für das jüdische Volk dem Schöpfer dieses Werkes Unsterblichkeit sichern wird. Er starb in jungen Jahren, aber im Bewußtsein, eine ungeheure, einzig dastehende Aufgabe erfüllt zu haben. Sein Erdenwallen schloß harmonisch.

Walter Rathenau fiel von Mörderhand und bis zu seinem Todestage war ihm das versagt, was Herzl im reichsten Maße genoß: die unbegrenzte Liebe der Gemeinschaft, für die er sich mühte. Walter Rathenau mußte alles, was er erreichte, mit unendlicher Mühe ertrotzen; seine Leistung wurde auch von denen, die sie anerkannten, nur geduldet und halb widerwillig in Anspruch genommen. Einsam ging Walter Rathenau inmitten des Volkes, dem er seine Kräfte weihete, seinen Weg. Haß, gesteigert bis zum Mord, war der stete Begleiter seines Tuns. Rathenau fand Anerkennung und Bewunderung, vielleicht auch Freunde, nirgends jedoch — ausgenommen bei Juden — Liebe. Anders Theodor Herzl. Auch dieser hatte Widerstände zu überwinden, nicht nur in der jüdischen Welt, sondern auch im jüdischen Volke selbst. Aber im Kreise seiner Anhänger und Mitarbeiter und auch bei den großen Massen des jüdischen Volkes fand er restlose Anhänglichkeit, bewundernde Anerkennung, schwärmerische Liebe.

Hier soll nicht die Bedeutung des Lebenswerkes Herzls und Rathenaus gegeneinander abgewogen werden. Deren Schöpfungen sind miteinander nicht zu vergleichen. Hier soll nur darauf hingewiesen werden, um wie vieles harmonischer und innerlich ihm selbst beglückender das Wirken Theodor Herzls war im Vergleich zur Lebensarbeit Rathenaus. Beide sind, wenn man den dritten jüdischen Politiker un-

## Das Palästina-Mandat vor dem Völkerbund

Genf. (JTA.) Die am 22. Juni begonnene Behandlung des Berichtes der britischen Regierung über die Palästina-Verwaltung im Jahre 1925 durch die ständige Mandatskommission des Völkerbundes wurde am 23. Juni fortgesetzt. Colonel Symes, der Vertreter Großbritanniens, beantwortete die Frage wegen der Maßnahme betreffs Schaffung einer Gemeindeautonomie wie folgt: Infolge der Verschiedenheit der Sprachen, des Glaubensbekenntnisses und der seelischen Struktur der Bevölkerung ist eine Organisierung der Städteverwaltungen nach westlichem Muster kaum durchführbar. Vorläufig hat sich die Mandatsmacht darauf beschränkt, die vor dem Kriege von der türkischen Regierung begonnene Organisierung der städtischen Verwaltungen auszubauen. Die drei Elemente der Bevölkerung, Juden, Mohammedaner und Christen, werden in den städtischen Verwaltungen im Verhältnis zu ihrer Zahl innerhalb der Gesamtbevölkerung vertreten sein. Gegenwärtig werden die Vertreter der Stadtverwaltungen noch von der Regierung ernannt, doch hat die Mandatsmacht bereits die Einführung eines Wahlsystems in Angriff genommen, das schon in nächster Zukunft in Kraft treten soll. Mit der Einführung des Wahlsystems wird gleichzeitig eine Aenderung des jetzigen Verwaltungsapparates platzgreifen.

Colonel Symes äußerte sich auf Befragen auch über die Wirtschaftslage Palästinas und sagte, die Wirtschaftslage des Landes gäbe zu keinerlei Besorgnis Anlaß; die Aussichten für die

landwirtschaftliche Entwicklung seien günstig. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Touristenleben zugewendet, das einen wichtigen Faktor des Wohlstandes des Landes bedeutet.

Die Kommission ersuchte Colonel Symes um nähere Information betreffend die Militär- und Polizeikräfte, die in Palästina stationiert sind. Colonel Symes erklärte, die britische Verwaltung sei über die Ordnung im Lande beruhigt, sie halte es für ausreichend, neben der lokalen Polizei, die sich aus Landeskindern rekrutiert, nur noch eine Kavallerie-Abteilung und ein aus 400 Mann sich zusammensetzendes Gendarmerie-Detachement zu unterhalten. Die Mitglieder der Mandatskommission drückten ihre Befriedigung über die friedlichen Zustände in Palästina aus, wünschten aber noch nähere Informationen über die gesamte Militär- und Polizeimacht im Mandatsgebiet Palästina und Transjordanien sowie über die vor kurzem erfolgte Umorganisierung der Militär- und Gendarmerie-Streitkräfte.

Colonel Symes gab auf Befragen noch nähere Auskunft über die Verwaltung Transjordanien, über das Bürgerschafts- bzw. Einbürgerungsgesetz, über öffentliche Erziehung, über die finanziellen Beziehungen zwischen Palästina und Großbritannien, über die Arbeitsbedingungen im Lande, über die Ruthenberg-Konzession usw.

Noch am Schluß des ersten Verhandlungstages wurde die Petition der Agudas Jisroel vorgelesen und zur Kenntnis genommen.

serer Epoche, Leo Trotzki, außer acht läßt, die stärksten politischen Begabungen gewesen, die, aus dem Judentum hervorgegangen, im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts in Erscheinung getreten sind. Während jedoch Herzls politische Tat, die nur dem Judentum galt, von der Tatsache, daß Herzl Jude war, nicht belastet wurde, drückte auf Rathenaus Wirken das Judentum wie Zentnergewicht. Diese Feststellung mag bizarr erscheinen und doch entspricht sie den Tatsachen: der Voll- und Nurdjude Herzl hatte persönlich in seinem politischen Tun nicht mit dem Widerstande, den die Außenwelt Juden entgegensetzt, zu rechnen. Rathenau aber mußte diesen Widerstand sein Leben lang in Rechnung stellen und immer wieder voll Bitternis inne werden, daß man ihn wegen seiner jüdischen Abstammung bis kurz vor seinem Lebensende von der Möglichkeit, verantwortlich-offiziell zu wirken, fernhielt und seine Kräfte brach liegen ließ. Herzl hatte es nicht nötig, sein Judentum zu betonen, sich sozusagen durch Beteuerung menschlich-fortschrittlicher Gesinnung wegen der Zugehörigkeit zum Judentum zu entschuldigen. Niemals beklagte er sich, daß er zurückgesetzt oder nicht voll genommen sei. Herzl war in seinem ganzen Gebahren, in all seinen Unternehmungen von ruhiger Bestimmtheit, ohne Spur von Befürchtung, man könnte ihm sein Judentum vorhalten, ihm die selbstverständliche Zugehörigkeit zu den Kreisen, in denen er für sein Volk wirkte, absprechen.

Anders aber Rathenau! Hinter allem, was er sagte oder tat, hörte man einen Nachsatz heraus: „Obwohl und trotzdem ich Jude bin.“ Rathenau war zu klug, um sein Judentum zu leugnen, zu vornehm, um ihm auch formell den Rücken zu kehren — aber er empfand es gleichsam als Tücke des Schicksals, daß er als Jude zur Welt gekommen war, wie etwa ein Buckliger, daß er verwachsen ist. Rathenau hat niemals sein Judentum überwunden. Das verließ seinem Wesen und seinem Leben eine gewisse Tragik, zu deren Wesen die Schuld des Helden gehört. Rathenau mußte dauernd auf der Hut sein, um sein Wesen, seine Reden und seine Taten zu rechtfertigen. Doch nützte ihm all das nichts: gerade, weil er auf jedem Gebiete, auf dem er tätig war, sich verpflichtet fühlte, Höchstleistungen zu vollbringen (wegen des: „obwohl ich Jude bin“), glaubte man ihm das meiste eigentlich nicht recht. Die Schriftsteller glaubten nicht an sein Schriftstellertum, die Wirtschaftler nicht an seine geschäftlichen Fähigkeiten, die Politiker nicht an seine politische Berufung, und die Mehrheit des deutschen Volkes nicht an sein so stark betontes Deutschtum.

Theodor Herzl glaubte man alles, weil es niemandem einfiel, in bezug auf ihn „wenn und aber“ zu sagen. Herzls Platz in der Welt war bestimmt und fest gegründet: er war ein Jude, nichts als Jude, und weil er sich als solchen gab, fand er um eine Zeit, wo Rathenau „nicht einmal Leutnant werden konnte“, ohne weiteres Zutritt zu den Mächtigen der Erde und keinem von diesen wäre der Gedanke gekommen, zu behaupten, Herzl sei vordringlich und suche Eingang in ihre Kreise. Als aber Rathenau bei Kriegsausbruch in Deutschland die Rohstoffversorgung organisierte, empfand man das als jüdische Zudringlichkeit, und er mußte bald nach getaner Arbeit freiwillig gehen, weil er in der Atmosphäre von Mißgunst und Fremdheit nicht bleiben konnte.

In Herzl und Rathenau verkörperten sich zwei

Ideen: Zionismus und Galuth. Zionismus bedeutet Ueberwindung der abnormalen Lage der jüdischen Gemeinschaft; Galuth ist der Ausdruck dieser abnormalen Lage. Zionismus bedeutet die Erlangung inneren Gleichgewichts für jeden einzelnen Juden und — verwirklicht — die Normalisierung des Judentums. Galuth bedeutet Unsicherheit und Zerrissenheit für jedes Glied dieser Gemeinschaft. Und ist das Schicksal Rathenaus nicht symbolisch für das Schicksal der jüdischen Diaspora? Auf der Höhe des Scheiterns, gerade im Augenblick, wo man sein Bestes für die Heimat hergibt, kommt der brutale Haß und dankt mit Vernichtung. War es nicht so mit der Vertreibung der Juden in Spanien? Ist es nicht so zu allen Zeiten unseres Exils gewesen?

### Geheimrat Eduard Rosenthal in Jena verstorben

Am 24. Juni abends ist in Jena der bekannte Staatsrechtslehrer der Universität zu Jena, Geh. Justizrat Prof. Dr. Eduard Rosenthal, im Alter von 72 Jahren verstorben. Prof. Rosenthal gehörte der Universität Jena seit 1880 an. Er war einer der Führer der Demokratischen Partei in Thüringen seit ihrer Begründung, gehörte bis zum vorigen Jahre dem Thüringischen Landtag als Mitglied an und führte dort die demokratische Fraktion. Infolge des von der Regierung geförderten antisemitischen Kurses in Thüringen legte Prof. Rosenthal sein Landtagsmandat nieder und zog sich aus dem politischen Leben zurück. — Prof. Rosenthal wurde im Jahre 1920 von der Stadt Jena in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Gemeinwohls zum Ehrenbürger ernannt.

### Die echte

### Florida-Luxus-Zigarette mit Holzabdeckung

Nicht allein die äußerliche Ausgestaltung einer Zigarettenschachtel durch Holz trägt dazu bei, der Zigarette das Aroma zu erhalten, sondern es genügt aus praktischen Gründen eine Vorkehrung, durch welche jene unmittelbar durch Holz abgedichtet wird.

### Die echte Florida-Luxus-Zigarette

wird in gewohnt geschmackvoll gehaltener Verpackung in den Handel gebracht, die es ermöglicht, die Zigarette nach mehrfach patentmäßig geschützter Anordnung mit Holz abzudecken. Längere und intensive Versuche haben es uns ermöglicht, unsere Zigaretten in einer durch Holz abgedichteten Verpackung zu bringen, die, ohne das gewohnte geschmackvolle Bild aufgeben zu müssen, den angestrebten Zweck voll und ganz erreicht. Dies bedeutet einen Fortschritt von besonderer Tragweite. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß in Holz verpackte Rauchwaren frisch und aromatisch bleiben. Solche Holzschachteln konnten aber, durch die nicht unerheblichen Kosten, die sie verursachten, keine derartige Verwendung finden, daß auch die Zigaretten der mittleren Preislagen berücksichtigt hätten werden können. Trotz besonderer Sorgfalt, die die Zigarettenfabrik auf gute Qualitätsware legt, hat sie es möglich gemacht, die Verpackung auch für die 5-Pf.-Zigarette zu verwenden, wodurch auch den verwöhnten Rauchern

### der echten Florida-Luxus-Zigarette

in mittlerer Preislage Besonderes geboten wird.

## Berliner Umschau

### Zu den Wahlprotesten der Berliner jüdischen Gemeinde

Berlin. (JTA.) Der Polizeipräsident von Berlin hat die an ihn ergangenen Proteste gegen die Wahlen zur Berliner Repräsentantenversammlung nunmehr zur Rückäußerung dem Gemeindevorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde zugeleitet. Zum Referenten für den Gemeindevorstand ist Justizrat Makower bestimmt worden. — Wie der JTA-Vertreter erfährt, wird der Gemeindevorstand zu dem Protest in der nächsten Sitzung Stellung nehmen. Es läßt sich noch nicht übersehen, wann die Entscheidung des Polizeipräsidenten fallen wird. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die laufenden Geschäfte der Berliner jüdischen Gemeinde nicht ruhen zu lassen, wird zunächst noch weiter die alte Repräsentantenversammlung einberufen werden, da sonst durch die Unmöglichkeit, durch Gemeindevorstandsbeschluß Geldbewilligungen auszusprechen, ein völliger Stillstand der Verwaltungsgeschäfte zu befürchten wäre.

### Eindrucksvolle Trauerfeier am Grabe Rathenaus

Das Grab Walther Rathenaus war am 24. Juni den ganzen Tag über das Ziel vieler Tausende von Republikanern. Gegen 8 Uhr abends marschierten die Berliner Reichsbannerabteilungen in Stärke von etwa 6000 Mann, sowie die Arbeiterschaft der AEG, auf dem Platze vor dem Friedhof auf, um eine Gedächtnisfeier für Rathenau abzuhalten. 600 schwarzrotgoldene Fahnen wurden um die Familiengruft der Rathenaus herum entfaltet. Redakteur Nowak feierte im Namen des Gauvorstandes des Reichsbanners Rathenau als den Mann der großen Tat, der im Dienste des Vaterlandes sein Leben ließ.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas bestieg dann die Rednertribüne und führte ungefähr aus: Wir gedenken Walther Rathenaus nicht nur an seinem Todestag. Wie oft sind unsere schmerzlichen Gedanken bei diesem großen Menschen, Republikaner und Staatsmann, der die Grundlagen der gegenwärtigen Außenpolitik des Reiches geschaffen hat. Als er sich in den Dienst der Republik stellte, wußte er sehr wohl, daß sein Leben bedroht war; er hat es trotzdem in die Schanze geschlagen für uns, für eine bessere Zukunft. — Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden...“, gesungen vom Arbeitersängerbund, endete die stimmungsvolle Feier.

### Schwächung des reaktionären Studententums in Berlin

Berlin. (JTA.) Das Ergebnis der Berliner Studentenwahlen wurde wie folgt berechnet: Deutsche Finkenschaft 1304 Stimmen (25 Sitze), Waffenring 1188 (23), Deutsche Gruppe 727 (14), Jungstudent. Fraktion 251 (5), Nationalsozialisten 118 (2). Wenn man die Jungstudenten, die sich als parteilos erklärten, abzieht, so verfügen die rechten Gruppen demnach über 64 Sitze. Demgegenüber zählte man auf der Seite der Linken: Deutscher Studentenbund 590 Stimmen (12 Sitze), Jüdische Vereinigung 163 (3 Sitze), Sozialisten 589 (11), Kommunisten 265 (5). Die linken Gruppen verfügen also über 31 Sitze. — Das Wahlergebnis bedeutet eine erhebliche Verschlechterung der Position der reaktionären Studentenschaft. Zieht man die Jungdeutschen ab, so ist ihre Zweidrittelmehrheit gebrochen.

### Generalversammlung der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. — Regierungsdirektor Weiß Mitglied des Kuratoriums

Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums hielt am 27. Juni ihre Generalversammlung ab.

Als wissenschaftliche Abhandlung der Hochschule wird demnächst eine Arbeit von Rabbiner Dr. Baek über das Thema „Pharisäer und Sadduzäer“ erscheinen. Die Hochschule wird augenblicklich besucht von 45 Hörern, unter denen 22 Deutsche, 14 Polen, 4 Jugoslawen, 3 Litauer, 1 Oesterreicher und 1 Grieche sich befinden, dazu kommen 29 Hospitanten. Die Bibliothek hat jetzt einen Gesamtbestand von über 40 000 Bänden. Die Einnahmen betragen etwas über 102 000 Mark.

Das Kuratorium wurde durch die Hinzunahme des Regierungsdirektors Dr. Weiß, des bekannten Leiters der Kriminalabteilung des Berliner Polizeipräsidiums, eines Sohnes des verstorbenen Kurators Dr. Max Weiß, ergänzt.

### Die Berliner Rabbiner stiften einen Garten in Palästina

Ein Mitarbeiter des Keren Kajemeth, Herr Dr. Silber, hat eine Sammlung unter den Rabbinern in Berlin für die Baumpflanzung des K. K. unternommen. An der Sammlung haben sich 24 Rabbiner, d. h. fast sämtliche Rabbiner Berlins, ohne Unterschied der Parteirichtung, beteiligt und einen „Berliner Rabbiner-Garten“, d. h. 100 Bäume, gestiftet. Der Garten wird zu Jerusalem in der Siedlung „Kirjath Anawim“ angepflanzt werden.

### Emigdirect warnt die jüdischen Emigranten

Bekanntlich haben sich nach dem Kriege die Schiffsgesellschaften zu Trusts zusammengeschlossen und die Preise der Schiffskarten nach Nord- und Südamerika auf ein Maximum gebracht. Vor kurzem ist der Südamerika-Trust auseinandergefallen, so daß eine starke Konkurrenz eingesetzt hat. Schiffskartenpreise sind jetzt viel niedriger als der offizielle Satz von 18 engl. Pfund. Agenten der Schiffsgesellschaften nützen die Unkenntnis der Emigranten aus und verlangen den offiziellen Preis. Andererseits locken die schlechteren Schiffahrtsgesellschaften durch Vorspiegelung niedriger Preise die Emigranten an sich.

Das Vereinigte Komitee für jüdische Auswanderung, „Emigdirect“, warnt die jüdischen Emigranten davor, auf eigene Faust Schiffskarten zu erwerben und ermahnt sie, sich vorher mit dem Emigdirect in Berlin, seinen Landkomitees in Polen, Frankreich, Rumänien, Litauen, Lettland, Danzig, Konstantinopel oder mit anderen jüdischen Emigrationsgesellschaften in Verbindung zu setzen. Auf diese Weise werden die Emigranten Reisekosten sparen und mit besten Dampfern reisen.

## HERZL-FEIER

Anläßlich der 22. Wiederkehr des Todestages Theodor Herzls veranstaltet die Zionistische Vereinigung Leipzig

am Sonnabend, dem 3. Juli, 6 Uhr nachmittags, in der Synagoge Ohel-Jacob, Pfaffendorfer Straße 4, eine

Herzl-Gedenkfeier

Ansprache:

Direktor KARESKI-Berlin

Gesänge:

Oberkantor STERN

Besondere Einladungen ergehen nicht  
ZIONISTISCHE VEREINIGUNG

## Intercontinentale

Aktiengesellschaft für Transport u. Verkehrswesen, vormals S. & W. Hoffmann

Eutritzscher Str. 20 **Leipzig** Telephon 29190

Eigene Häuser in den Seehäfen und im Auslande

## Speditionen

und  
**Umzüge**

nach  
**Palästina**

## Der Barde

### Eine Geschichte von Jizhak Leib Perez

(Nachdruck verboten)

In den schlechtesten Zeiten gibt es immer gutmütige Menschen, die wenigstens gern gute Nachrichten bringen. Und als dem Dichter der erste Leser geboren wurde, stiegen einige Leute ins höchste Stockwerk, in des Dichters Dachstube, um ihm Maslow zu wünschen.

„Maslow, Herr Dichter! Man beginnt dich zu lesen und zu verstehen!“

Als sich der Dichter nur gar nicht darüber erfreut zeigte, fügten sie hinzu:

„Es ist wahr, daß eine Schwalbe keinen Sommer macht, aber er ist dann nicht mehr weit; es kommt der Tag, an dem deine Lieder aus allen Fenstern erschallen, deine Melodien auf allen Höfen gesungen und die Mütter ihre teuren Kinder mit deinen süßinnigen Weisen einschlafen werden. Deine geflügelten Worte werden im Munde des Brautpaares sein und der arme, blinde Bettler wird mit dem süßen Wohlklang deiner Reime die Vorübergehenden anhalten.“

So sprachen die gutmütigen Menschen, aber der Dichter freute sich trotzdem nicht und antwortete ihnen mit trauriger Stimme:

„Ich habe nichts, um euch für eure guten Worte zu bewirten. Gestern teilte ich mit meinem Kanarienvogel mein letztes Stückchen Zucker. Ich werde euch statt dessen, wenn ihr wollt, eine Geschichte erzählen.“

Sie machten eine sauer-süße Miene und willigten ein.

— In alten Zeiten gab es einmal auf einer festen, stolzen Burg ein Fest — ein dreifaches Fest: der Burgherr hatte seinen Namenstag, er war als Sieger vom Schlachtfelde heimgekehrt und hatte ein bildschönes Mädchen als Gefangene mitgebracht.

### Illumination.

Auf dem grünen, kalten Wasser des Wallgrabens, der die Burg umspülte, schwammen Fässer mit brennendem Pech. Die alten Mauern waren mit Guirlanden und bunten Lämpchen bis in die höchsten Zinnen geschmückt. Die Bewohner des Tales blieben auf ihren kleinen Dächlein die ganze Nacht wach und scharrten die Funken weg, die von der Burg zu ihnen herüberflogen. Wie blutige Augen der Geister schienen die hochgelegenen, spitzbogigen Fenster . . .

Im Prunkgemache, wo das große Mahl stattfand, funkelte es. Die duftenden Wachskerzen strahlten, die Diademe blitzten auf den Köpfen der Frauen und den Gürteln der Helden; Silber-, Gold- und Kristallgeschirr blinkte auf dem Tische und die Gesichter flammten von genossenem Wein. Die Augen der Frauen sprühten Funken . . .

Trotzdem war es bei Tische nicht behaglich. „Wein und Weib ist da“, sagte der Burgherr mit gerunzelter Stirn. „Wo bleibt der Gesang?“

„Großmächtiger Sieger“, antwortete man ihm, „es gab in deinem Lande Barden . . . sie sangen kühne Lieder vor dir und wir haben sie auf deinen Befehl hingerichtet.“

„Ist kein einziger am Leben geblieben, der bei Tische singen könnte?“

Die Hofleute schwiegen, ein alter Kammerdiener aber näherte sich unter tiefen Verbeugungen und sagte:

„Einer, der noch nicht die Ehre hatte, vor deinem Angesichte zu singen, ist am Leben geblieben. Im Tale lebt er . . . Seine Mutter stirbt, er sitzt an ihrem Bette und bannt mit seinem Gesang die Angst vor dem Tode aus ihren Augen.“

„Bringt ihn her!“ lautete des Burgherrn kurzer Befehl.

Man brachte ihn, in Ketten geschmiedet.

„Willst du mich töten“, sagte der Barde, „dann tue es sofort, damit meine Seele mit der meiner Mutter am Wege zusammentreffe.“

„Singe!“ befahl der Burgherr.

„Nehmt ihm die Ketten ab!“ wandte er sich an die Hellebardenträger, die ihn gebracht hatten.

„Was soll ich dir singen?“ fragte der Barde.

„Singe von meinem Siege, von den Städten, die ich verbrannt, von den Schlössern, die ich verwüstet, von den Heldennacken, auf die ich meinen Fuß gesetzt, von den blutigen Köpfen, die auf den Spitzen unserer Spieße staken, von dem Glanz der ungeheuren Schätze, die wir geraubt haben!“

„Das kann ich nicht, Herr! Verzaubert ist meine Harfe. Und schlage ich ihre Saiten, dann werden die Flüsse des Blutes, das du vergossen hast, zu sieden beginnen . . . Und das Fluchen und Stöhnen der Sterbenden wird wach werden, das Pfeifen der feurigen Schlange und das erstickte Röcheln der geschändeten Frauen und die Angstrufe der zerstückelten Kinder — das alles wird erwachen —, nicht Freude werde ich euch geben, sondern Entsetzen, würgende Angst; die Augen werden euch aus den Höhlen treten, die Haare werden sich sträuben und wie Schlangen ringeln.“

„Schweig!“ befahl der Burgherr, und sich zurückhaltend, setzte er fort: „Dann singe, singe von der Schönheit meiner gefangenen Liebe, besinge ihre Augen und vergleiche sie mit den Sternen; besinge ihr bleiches Antlitz und vergleiche es mit dem reinsten Marmor; besinge ihren schlanken Körper und vergleiche ihn mit — finde du selbst den Vergleich!“

„Heilig ist meine Harfe und rein“, antwortete der Barde. „Sie singt nicht von Schande und Sünde . . . Eine Saite nach der andern würde springen . . . und nur ihr Unglück kann ich besingen, die Wunden, die unter deinen sündigen Küssen aufbrechen, das Verlöschen ihrer Augen, die du mit deinen schand-durstigen Lippen aussaugen wirst.“

### Münchener Tagung des Ausschusses für den Reichsverband

München. (JTA.) Der von der Münchener Tagung der Vertreter der Landesverbände am 25. April d. J. eingesetzte Ausschuss zur Vorbereitung des Reichsverbandes der deutschen Juden, hat bekanntlich einen Unterausschuss zwecks Vorbereitung eines Verfassungsentwurfes eingesetzt. Am 6. Juni trat dieser Unterausschuss in Berlin zusammen und wählte eine Redaktionskommission, die am 7. Juni den Entwurf herstellte.

Am 18. Juli d. J. wird nun der Vollausschuss in München zusammentreten, um zu dem vorliegenden Verfassungsentwurf endgültig Stellung zu nehmen. Der Bayerische Landesverband hat die Herren Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer und Justizrat Hommel delegiert. Vom Preussischen Landesverband werden an der Sitzung dessen Vorsitzender Kammergerichtsrat Wolff, Justizrat Lienthal, Rechtsanwalt Dr. Klee, Galeski, außerdem Justizrat Blau (Frankfurt) teilnehmen. Auch die übrigen Landesverbände werden entsprechend vertreten sein. Als besondere Sachverständige sind der Vorsitzende des Rabbinerverbandes Dr. Baeck und für den Lehrerverband Lehrer Stern-Berlin zugezogen.

### Die völkische Ritualmordhetze in Breslau

Die kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ bringt die folgende aufsehenerregende Mitteilung, die von der übrigen Presse noch nicht vermerkt worden ist:

In der Angelegenheit des Breslauer Kindermordes wurde der Polizei ein eigenartiger Fund gemeldet: Man fand nämlich eine, wie die chemische Untersuchung ergab, mit Tier- und Menschenblut getränkte Mäntelschürze, die mit den Anfangsbuchstaben A. H. gezeichnet war. Die beiden „Finder“, die Passanten auf das Paket aufmerksam machten, entfernten sich sonderbarer Weise schleunigst, trotz der ausgesetzten 4000 Mark Belohnung. — Die Zeitung fügt hinzu: „Bekanntlich haben die Völkischen behauptet, der Kindermord sei durch den (übrigens einen Tag vor dem Mord durch Selbstmord umgekommenen) jüdischen Hausdiener Alfred Haase als ein „jüdischer Ritualmord“ begangen worden. Um diese Pogromhetze weiter treiben zu können, haben sie jetzt diesen eigenartigen „Fund“ der mit den Anfangsbuchstaben des Haase gezeichneten Schürze ins Werk gesetzt.“

### Ein neues Redeverbot für Hitler

Berlin. Wie aus München telegraphiert wird, hat die Polizeidirektion eine Versammlung der nationalsozialistischen Studenten, in der Hitler sprechen sollte, verboten mit der Begründung, daß öffentliche Versammlungen mit Hitler als Redner nicht zugelassen werden können.

**Raucht**  
**Florida-Luxus** die neue un-  
übertroffene **5-Pl.-Zigarette**  
in holzabgedichteter Verpackung

„Schweig!“ Aber er hielt inne, er wollte das dreifache Fest nicht stören. „Singe von der Freude, vom Wein, der da perlt in goldenen —“

„Blut perlt in deinem Becher!“ unterbrach ihn der Barde. „Schweiß und Blut schlürfen deine Lippen —“

Der Burgherr winkte, daß er schweigen möge und wandte sich an seine Gäste:

„Dreimal antwortete mir der Barde, habt ihr seine Worte verstanden?“

„Kein Wort!“ antworteten alle wie ein Mann.

„Ihr habt ihm das Leben gerettet!“ sagte der Burgherr, und zu seinen Knechten gewandt, fügte er hinzu: „Sperrt ihn ein!“

Im finsternen Verließ saß der Barde. Dreimal täglich reichte man ihm durch ein Loch in der Wand Brot und Wasser. In der Finsternis sah er nicht einmal die Hand, die es ihm reichte. —

„Ach, Ach!“ seufzten die Leute, die dem Dichter die gute Nachricht gebracht hatten.

— Und trotzdem, — erzählte der Dichter — war er glücklich, weil Glück in der Macht ruht. „Und wer ist mächtiger als ich?“ dachte der Barde. Nicht als Held geboren, keine Waffen getragen, kein Herrscherrecht geerbt, von niemandem geehrt, und doch zittert vor ihm die Burg, zittert selbst ihr Beherrscher! Man zittert vor seinen Worten, vor dem leisesten Hauch seiner Harfe.

Er saß in der Finsternis und seine Seele schwebte in leuchtender Freude: „Ich bin der Starke, mich einen müssen sie alle hüten, sie, die Starken, die Bewaffneten, die Herrscher!“

Stunden fliehen, Tage, Wochen, Monate und Jahre. Er zählt sie nicht, er fühlt nicht mehr den Gang der Zeit! Ihre leisen Schwingen berühren sein Gesicht nicht, ihr Rauschen dringt nicht an sein Ohr. Er fühlt nur seine eigene Kraft und aus ihr saugt er innige und tiefe Freude.

## Aus der Bewegung

### Exekutiv-Sitzung der Hitachduth in Berlin

Wie der „Hapoel Hazair“ berichtet, wird am 17. Juli in Berlin eine Sitzung der Exekutive der Hitachduth stattfinden mit folgender Tagesordnung: Rechenschaftsbericht des Hauptbureaus über die Lage der Hitachduth, Arbeitsplan für das Jahr 5687, Die Jugend und der Hechaluz, Organisationsfragen, Rechenschaftsbericht von Sprinzak über seine Arbeit in der Zionistischen Exekutive, Die Lage im Zionismus und in Palästina, Sitzung des A. C.: a) Exekutive, b) Finanzinstitute, c) Budget.

**Weltkonferenz des Misrachi.** Wie die Bratislawaer „Jüdische Volkszeitung“ mitteilt, soll vom 10. bis 15. August in einem europäischen Zentrum eine Weltkonferenz des Misrachi stattfinden.

## Aus Palästina

### Petroleum in Palästina

Jerusalem. In dem arabischen Dorfe Sakia in der Nähe von Jaffa stieß man beim Graben eines Brunnens bei 150 Meter Tiefe auf Spuren von Petroleum. Vom Besitzer, Michel Beiruti, herbeigeholte Sachverständige bestätigten den Fund. Lord Plumer wurde hiervon amtlich in Kenntnis gesetzt.

In dem von der Palästina-Regierung herausgegebenen „Handbuch für Palästina“ wird dem Vorkommen von Petroleum in Süd-Palästina Erwähnung getan und Bohrversuche angekündigt. Die Standard Oil Company forscht nach Oelquellen im Gebiet um Kharnub herum, wo sie noch aus der Vorkriegszeit Konzessionen besitzt.

### Tiberias soll zu einem modernen Heilbad ausgestaltet werden

Während des Krieges hat ein syrisches Konsortium von der türkischen Regierung die Konzession für Ausnutzung der Mineralquellen und Thermen von Tiberias erhalten. Nach Verhandlungen mit der gegenwärtigen Administration Palästinas wurde diese Konzession für die Dauer von 40 Jahren bestätigt, wobei aber zur Bedingung gemacht wurde, daß die bestehenden unzureichenden Gebäude niedrigerissen und an deren Stelle den modernen Ansprüchen genügenden Badeanlagen errichtet werden. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, ein erstklassiges Hotel zu erbauen und überhaupt ein Kapital von einigen hunderttausend Pfund zu investieren. Die Konzession ist übertragbar.

### Wiedereröffnung der Seidenfabrik Delfiner in Tel-Awiw

Die Seidenfabrik von Delfiner in Tel Awiw hat am 20. Juni ihren Betrieb wieder aufgenommen. Sowohl die Seidenweberei als auch die Färberei, die Appretur und die Spinnerei beginnen wieder normal zu arbeiten. Die Wiederaufnahme des Betriebes ist die Folge der Aufhebung der Einfuhrzölle auf Seiden und Seidengarne, über die wir bereits berichtet haben, und die nunmehr den Be-

Geschützdonner und Trompetengeschmetter können seine schwache Stimme nicht übertönen, man zittert vor ihm die Burg, zittert selbst ihr Beherrscher. „Der Burgherr schläft nicht. Länder nahm er ein, Burgen zerstörte er, Wälder zitterten vor ihm und ihre Herrscher, aber er zittert vor mir. Solange ich lebe, schrecken ihn wüste Träume, wankt sein Thron und vergiftet ist sein sündiges Leben...“

Ich bin die Kraft!

„Wozu erhält er das?“ wunderten sich die guten Leute, die die gute Nachricht gebracht hatten. Der Dichter ruhte eine Weile aus und schloß dann seine Erzählung:

— Für alles kommt seine Zeit und nach langen, langen Tagen und Nächten weckten den Gefangenen Schritte im Korridor und das Klirren von Eisen.

„Sie kommen, um mich zu töten!“ dachte der Barde und war bereit, mit Freuden dem Tode entgegenzugehen. „Der Tod des Starken ist stärker als sein Leben. Vor seinem befreiten Geiste werden sie noch mehr zittern. Ich werde in ihren Träumen zu ihnen kommen!“

Aber er irrte sich.

„Wir kommen, um dich zu befreien!“ rief man ihm mit Freuden zu, und mit Eisenstangen durchstieß man die Mauern —, ein Strom von Licht floß herein...“

„Wie alt er geworden ist!“ bemerkten die Befreier.

„Wie seine Haare gebleicht!“

„Doch seine Augen brennen!“

Aber die Augen verloschen und mit gebrochener Stimme fragte der Barde:

„Befreien wollt ihr mich? Man hat keine Angst mehr vor mir? So alt bin ich?“

Aber die Befreier antworteten:

„Nicht Angst hat man vor dir. Man sehnt sich nach dir, jetzt versteht man dich und will alles

trieb dieses wichtigen Textilunternehmens wieder rentabel erscheinen läßt.

### Telephondienst in Hebron, Berseba und Gaza

Der Generalpostmeister von Palästina teilt mit, daß ab 23. Mai ein ständiger öffentlicher Telephondienst in Hebron, Berseba und Gaza eingerichtet wird, der ununterbrochen Tag und Nacht arbeitet.

**Sowjetrussisches Holz nach Palästina.** In Petersburg ist der Direktor der palästinensischen „Hamanchil“-Gesellschaft, Ing. Ginsberg, eingetroffen, um mit dem Gostorg des Nordwestgebietes über den Einkauf einer großen Partie Holz zu verhandeln.

### 400 000 Bäume

Wie uns von der Verwaltung des Keren Kayemeth in Jerusalem mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der auf Keren Kayemeths Boden sich befindlichen Bäume 400 000. Die wichtigsten Anpflanzungen befinden sich in den Siedlungen Ben Schemen, Hulda, Kinereth, Nahalal, Kirjath Anawim. Der Keren Kayemeth hat durch diese Aufforstungstätigkeit dazu beigetragen, daß größere Strecken in fruchtbares Land verwandelt und entsumpft wurden.

## Aus der jüdischen Welt

### Witwen und Waisen in Pogromen getöteter Juden an den Verteidiger Schwarzbarths

Paris. (JTA.) Der Verteidiger Schwarzbarths, der Advokat Torres, erhielt ein von dem Präsidenten der Landsmannschaft Proskurow, John Kraitzer und mehreren anderen Hinterbliebenen nach ukrainischen Pogromen, die in Argentinien eine zweite Heimat gefunden haben, unterzeichnetes Telegramm, in welchem ihm der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er die Verteidigung Schwarzbarths, des Mörders Petljuras, übernommen hat. In dem Telegramm wird bekundet, daß Petljura die Hauptverantwortung für die Metzereien und Grausamkeiten getragen hat. Als oberster Befehlshaber in der Ukraine standen ihm genug Machtmittel zur Verfügung, um dem Wüten Einhalt zu gebieten, wenn es ihm ernst darum gewesen wäre. Zum Schlusse wird die Erwartung ausgesprochen, daß französische Richter der Tat Schwarzbarths Verständnis entgegenbringen und ihn freisprechen werden.

Der Verteidiger Torres erklärte dem Vertreter der JTA., daß Schwarzbarth in allen bisherigen Verhören kategorisch bestritten hat, im Einvernehmen mit irgendeiner Organisation oder Gruppe gehandelt zu haben. Er habe allein den Plan gefaßt, den Verantwortlichen für die Pogrome zu richten, da sich bis jetzt kein anderer irdischer Richter gefunden hat.

Täglich melden sich zahlreiche Juden bei Torres, die als Zeugen vernommen zu werden wünschen. Inzwischen wird das Material über die Pogrome von Schwarzbarth und seinem Verteidiger gesichtet, damit während des Prozesses die ganze fürchterliche Tragödie der Judenschaft in der Ukraine während der Pogrome enthüllt wird.

### Eine polizeiliche Pogrombande vor Gericht

Moskau. (JTA.) Vor dem Gericht zu Polock haben sich jetzt zehn frühere zaristische Polizisten

selbst aus deinem Munde hören, der Burggraf selbst hat sich deiner erinnert... er selbst schickt nach dir. Heute ist sein Namenstag und ein Tisch ist festlich bereitet. Für dich ist zu seiner Rechten ein Ehrenstuhl und goldene Becher stehen auf seinem Tische. Die Hofdamen sind in die Gärten gelaufen, um Blumen zu einem Kranz für dich zu suchen und die Herren sammeln eine Ehrengabe für dich zum ewigen Gedächtnis... So hoch schätzt man dich, man hat dich lieb gewonnen —, deine Lieder vom Tale werden oben in der Burg gesungen...“

Komm mit uns, du hast dein Glück erlebt!“

„Ihr wißt nicht,“ antwortete der Barde, „wie lange ich auf das Glück, von dem ihr sprecht, gewartet habe. Ich habe die Zeiten nicht gezählt, aber im Laufe der Zeiten ist mein Bart wild verwachsen und struppig geworden...“

„Man wird dich scheren, deine Haare kräuseln und mit duftigen Wässern begießen...“

„Aber meine Kleider sind zerfault!“

„Neue, mit Silber und Gold bestickte Kleider harren deiner. Komme, verehrter Sänger, mit uns —“

„Wie kann ich sie anziehen,“ klagte der Barde weiter, „die königlichen Kleider, wenn mein Leib vernachlässigt und unrein ist?“

Gute Menschen, führt mich vorher zum Wasser, das um die Burg fließt und lasset mich baden und waschen!“

Die guten Menschen gingen darauf ein.

Der Barde ist ins Wasser gegangen, aber er kam nicht mehr heraus.“

— — — — —

„Er hat sich ertränkt?“ fragten die Leute erschrocken.

— Gewiß! — antwortete der Dichter,

„Warum?“

— Wozu hätte er noch leben sollen? —

(Übersetzt von Dr. M. Iscajenicz und O. Mammer)

und Gen-  
pogrome  
mehr als  
ten die A  
den war  
Die Poliz  
stranten  
die Me  
Polizei  
und Wol  
Arbeiter  
woraufh  
rief, Pol  
auf die  
Einhalt  
wundete  
hatten m  
mehrere  
mehrere  
schäfts  
wurden.  
tötet. Es  
abteilung  
Diese A  
und nie

Zehn  
groms  
40 jüdis  
gesamte  
eingebü

Hebräi

Re v  
Autonom  
nach län  
daß die  
len Est  
der Jüd  
wahrt h

Ver

Nach  
Sejm ein  
mit gro  
neten s

Der  
bekannt  
maras,  
danken  
mit uns  
die, uns  
schaffen

Von

Als  
Haldar  
einzuge  
nächste  
lichem  
denes M  
fen, un  
der hell  
ten Kä  
lag das  
es, der  
waren,  
Gefühl  
eines h  
Weg er

Schw  
Männer  
Soldate  
waffne  
der Au  
Wort u  
bin ich  
jubelnd  
s a l e n  
denn w  
ist; Pa  
was m  
Europa  
Träne

Ich s  
stark b  
nigkeit  
Ich mi  
nich  
Sonner  
Winde  
nie so  
Wand  
einen  
Alles  
an das  
gewor  
nackt

gefördert von der

Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

http://digital.slub-dresden.de/id417009437-19260702/4

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

und Gendarmen wegen Arrangierung von Judenpogromen zu verantworten. Die Angelegenheit liegt mehr als 20 Jahre zurück. Ende 1900 veranstalteten die Arbeiter von Polock, die zu 90 Prozent Juden waren, eine Kundgebung auf dem Marktplatz. Die Polizei begnügte sich nicht damit, die Demonstranten auseinanderzutreiben, sondern sie hetzte die Menge gegen die Juden auf. Unter Führung der Polizei begannen die Hulfigans die jüdischen Läden und Wohnungen auszurauben und zu zerstören. Die Arbeiterschaft bildete eine Selbstschutzabteilung, woraufhin die Polizei einen Trupp Soldaten herbeirief. Polizisten und Soldaten gaben einige Salven auf die Arbeiter und Juden ab, die dem Pogrom Einhalt gebieten wollten; zahlreiche Tote und Verwundete blieben auf dem Platze. Die Hulfigans hatten nun freies Feld, es begann ein Pogrom, der mehrere Tage dauerte und in dessen Verlauf mehrere hundert jüdische Wohnungen und Geschäftsläden vollständig ausgeraubt und demoliert wurden. Etwa 40 jüdische Einwohner wurden getötet. Es bildete sich abermals eine Selbstschutzabteilung, bestehend aus jüdischen jungen Leuten. Diese Abteilung wurde von der Polizei umzingelt und niedergemacht.

Zehn der Arrangeure und Teilnehmer dieses Pogroms sitzen nun auf der Anklagebank. Etwa 40 jüdische Zeugen, die während des Pogroms ihr gesamtes Vermögen und ihre nächsten Verwandten eingetauscht haben, sind geladen.

#### Hebräische Unterrichtssprache in den jüdischen Schulen Estlands

Reval. (JTA.) Der auf Grund der jüdischen Autonomie gebildete jüdische Kulturrat hat heute nach längeren lebhaften Diskussionen beschlossen, daß die Unterrichtssprache in den jüdischen Schulen Estlands hebräisch sein soll, dabei soll aber der jiddischen Sprache ein ehrenvoller Platz gewahrt bleiben.

#### Vertrauensverhältnis zwischen Juden und Regierung in Litauen

Nach 20stündiger Sitzung nahm der neugewählte Sejm eine Vertrauenskundgebung für die Regierung mit großer Mehrheit an. Die jüdischen Abgeordneten stimmten für die Kundgebung.

Der ehemalige Ministerpräsident Litauens, der bekannte demokratische Staatsmann Prof. Voldeparas, erklärte im Verlauf der Diskussion: Wir danken Gott, daß wir eine gemeinsame Sprache mit unseren jüdischen Mitbürgern gefunden haben, die uns geholfen haben, den litauischen Staat zu schaffen und zu erhalten.

## Nach Europa

Von Eugen Hoellich (M. I. Ben Gawrieh)

(Nachdruck verboten)

Als ich in Galata das Schiff bestieg, um nach Haldar Pascha hinüberzufahren und nach Asien hineinzugehen, war in mir ein Gefühl, als müßte ich im nächsten Augenblicke schon losschreiten in unendlichem Glück. Das Goldene Horn war wie ein goldenes Meer, das tiefblau wird in seinen letzten Tiefen, und weit draußen die Prinzeninseln waren in der hellen Sonne wie Märcheninseln einer verträumten Kindheit. Wichtig aber, versonnen und ewig lag das asiatische Ufer vor mir. Nur vor mir lag es, denn alle die andern, die auf diesem Schiffe waren, fuhren hinüber in der Alltäglichkeit ihrer Gefühle; ich aber war einer, der endlich das Ziel eines langen Weges vor sich sieht und einen neuen Weg erkennt in die Unendlichkeit der Wünsche.

Schweigend saßen um mich, zigarettenrauchend, Männer aus allen Richtungen des Orients. Händler, Soldaten, ein arabischer Gesandter aus Medina, bewaffnet bis an den Hals, Bauern aus Anatolien und der Auswurf der Levante. Mit keinem sprach ich ein Wort und als ein Offizier mich gefragt hatte, wohin ich fahre und er keine Miene verzog auf meine jubelnde Antwort: „Nach Asien! Nach Jerusalem!“, sprach ich auch zu ihm nichts mehr, denn was wußte dieser Mann, was mir Jerusalem ist; Fahrt durch Anatolien, Syrien, bis zur Wüste, was mir Asien bedeutet? Asien! — Hinter mir lag Europa, Gott hab' es selig, ich weine ihm keine Träne nach; vor mir aber lag Asien!

Ich stand am Rande des Schiffes und mußte mich stark beherrschen, um meine Freude nicht in Unsinnigkeiten zutage treten zu lassen. Fest klammerte ich mich ans Gitter und ließ den kühlen Wind auf mich kommen in immer neuen Stößen und mein Sonnentuch stand hinter mir wie eine Fahne im Winde. Noch nie war ein Mensch so gefahren, noch nie so freudig in das erlösende Glück wie ich, ein Wanderer, der das Ziel endlich vor sich sieht und einen neuen Weg in die Unendlichkeit der Wünsche. Alles Vergangene war ausgelöscht, nichts band mich an das Gewesene, am liebsten hätte ich ins Meer geworfen, was ich mit mir brachte und wäre drüben nackt ans Ufer gestiegen im Bewußtsein meines

## Aus der Gemeindestube

Sitzung vom 25. Juni

Nach längerer Pause trat der Gemeindevorstand am 25. Juni zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende gratulierte Frau Felsenstein zur Vermählung ihrer Tochter und gibt bekannt, daß Frau Matthias als Gemeindevorordnete zurückzutreten wünscht. An ihre Stelle tritt Frau Rosenthal. Die durch den Rücktritt des Herrn Ury im Erziehungsausschuß frei werdende Stelle wird Herr D. Guttman einnehmen. Schwieriger gestaltet sich die Behandlung der Frage, wie die Schächts- und Aufsichtsgebühren geregelt werden sollen, ohne daß die Gemeinde wie bisher große Beträge zuzusetzen braucht. Die Gemeinde hat nämlich im laufenden Jahr 11 000 Mark, insgesamt aber 17 000 Mark bei der Verwaltung der Kaschruth zugesetzt. Herr Tumpowsky brandmarkt dieses Verhalten des Vorstands als ein schweres Versäumnis, durch das das Steuerbudget um 11 000 Mark belastet wurde. Sein diesbezügliches Mißtrauensvotum wird aber abgelehnt. Hingegen wird sein Antrag auf Einsetzung einer Expertenkommission zur Prüfung der Relation zwischen dem koscheren und allgemein erhältlichen Fleisch angenommen. Zum Ausgleich der Ausgaben wird die vom Vorstand vorgeschlagene Erhöhung der Schächtsgebühren (von 13 Mark für ein Rind, 6 Mark für einen Fresser und 2 Mark für ein Kalb auf 15,—, 7,50 und 2,50) angenommen und eine Verringerung des Beaufsichtigungspersonals in Betracht gezogen. Herr Dubiner warnt vor einer Erhöhung der Schächtsgebühren, weil jede Verteuerung des Fleisches einen Rückgang des Konsums herbeiführen würde. Der Antrag Tumpowskys, den Vorstand zu ersuchen, die Verwaltung der Kaschruth künftighin so zu führen, daß sich die Ausgaben mit den Einnahmen decken, wird angenommen. — Bei Festsetzung der Preise für die Plätze in der Gemeindegemeinde wird der Vorschlag des Vorstandes, die Preise innerhalb der bewilligten Höchstgrenzen festzusetzen, angenommen. Die Steuerordnung wird gleichfalls angenommen. — Eine stürmische Debatte ruft der Antrag Kestebaum hervor, die Zentralisierung des orthodoxen Religionsunterrichtes aufzuheben und wieder wie früher die einzelnen Institutionen zu subventionieren. Nach leidenschaftlicher Darstellung der dafürsprechenden Gründe und kühler Gegenargumentation wird der Kompromißantrag des Herrn Pelz angenommen, wonach der orthodoxe Religionsunterricht vorläufig mit 6 (statt mit 8) Lehrern auszukommen hat, hingegen wird dem Verein „Ahawath Thora“ der Gegenwert von zwei ersparten Lehrergehältern im Betrage von 7200 Mark zugewilligt. Zum Schluß macht der Vorstand Mitteilung von Stiftungen für Wohlfahrtszwecke und Erhaltung des Ehrenfriedhofes.

Glücks als Erreicher des Zieles. Das war die Fahrt nach Asien.

Als ich zum zweiten Male auf diesem Schiffe stand, blickte sein Kiel nach Galata. Ich aber stand auf seinem Ende und mein Blick war verankert, fest, unendlich fest verklammert an der verblassenden Küste Asiens. Müde Schwere war in meiner Brust. Ich beugte mich tief über das Gitter, daß keiner sehe, wie eines Mannes Träne ins Meer falle, das blau und goldig dalag, wie damals, als ich es zum ersten Male befuhr. Noch immer waren die Prinzeninseln draußen im Horizont, noch fuhren Händler und gesandte Araber auf diesem Schiffe, als aber ein Offizier mich fragte, wohin ich fahre, schrie ich ihm ins Gesicht, daß es über Deck schalle: „Nach Europa! Aber — bei Allah und beim Barte des Propheten — nicht freiwillig!“ Und als er nichts darauf erwiderte, sank ich stumm auf einem Warenballen nieder, in fassunglosem Erstaunen, daß es Menschen gibt, die nicht trauern, wenn ihnen ein Nebenmensch sein ganzes Unglück plötzlich ins Gesicht schreit, das ganze Unglück, nach Europa zurückzumüssen.

Ich legte meinen Kopf auf das Gitter, daß die Fransen des Sonnentuches über meine Schultern in den Schoß fielen und starrte ins Wasser. Was hätte ich anderes tun sollen? Hätte ich das Schiff anbohren sollen, daß es ertrinke, hätte ich mich ins Wasser gleiten lassen sollen, hätte ich die Bestien in Europa, die mich zurückgerufen hatten, auf mich warten lassen sollen bis zum jüngsten Tag, zum Tod mich flüchtend in der Sonne von Galata? Es hätte nichts geholfen. Ich mußte Europa durchkosten bis zur Neige seiner bittersten Lüge!

Ruhig glitt das Schiff dem Hafen zu, schon kamen die Rufe der Hamals herauf, ruhig steuerte es, als trüge es keinen, der verzweifelt und verzagt auf seinem Rücken steht, verzweifelter und verzagter als einer, der sich zum Galgen bereitet.

Schon ergreifen die Träger meine Kiste, schon gehe ich über die Planken hinunter, da wende ich mich noch einmal um, kreuze die Arme und verbeuge mich tief vor den blauen Konturen Asiens. Ganz aufrecht — denn das Leid, das gesammelt lag in meiner Brust, hatte mich stark gemacht, mich zu bändigen — schreite ich hinter dem Träger hinauf nach Pera, trachte nur, daß keiner der europäiserten Idioten der Pera-Avenue mich anstreife und hole mir mein Urteil: Nach Europa!

Die Beratung des Haushaltplanes zählt zu den wichtigsten und am meisten interessierenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung, ist es doch Gewohnheit geworden, in der Bewilligung und in der Besserung der einzelnen Posten eine Probe der politischen Kräfteverteilung zu erblicken. So waren denn auch in der Gemeindegemeinde vom 28. Juni fast alle Gemeindevorstände anwesend, mit Ausnahme einiger Prozionisten, ein Umstand, der auf die Entscheidung über Kulturforderungen einen unglücklichen Einfluß ausübte.

Gerade die Beratung des Haushaltplanes beweist besonders eindringlich die Verlogenheit des Leipziger Vertretungssystems. Unsere Gemeinde, zu zwei Dritteln aus Ostjuden bestehend, wird von einer Schar Männer gelenkt, welche ängstlich bestrebt sind, die traditionellen Aktionsgebiete der Religionsgemeinde nicht zu überschreiten, auch wenn die Notwendigkeiten des Lebens ganz andere Arbeit von einer Vertretung des Judentums erfordern. Gewiß muß der ehrliche Wille der Repräsentanten, und bei manchen noch darüber hinaus ein starker Wunsch nach Verständnis und Verständigung, anerkannt werden; aber die Vertreter einer volksentfremdeten Oberschicht können eben nicht aus sich heraus, und so kommt es, daß die gefaßten Beschlüsse vielleicht einem Teil der Wähler, aber sicher nicht der Majorität der Steuerzahler entspricht, die ein lebensvolleres Judentum besitzen oder anstreben. Es bleibt eine mutige und verdienstvolle Tat, unter den gegebenen Verhältnissen die Durchsetzung lebensnotwendiger Forderungen anzustreben, — aber eine Sisyphusarbeit, die Herr Tumpowsky mit außerordentlichem Geschick durchführte.

Wenn der Verlauf und das Ergebnis der Etatberatung den jüdischen Bürgern Leipzigs die Augen über die Gefahren des hiesigen Wahlsystems geöffnet und in ihnen den Wunsch nach Demokratisierung und gerechter Regelung intensiviert hat, dann war die Budgetdebatte noch in einem ganz anderen Sinn erfolgreich, als es sich die leitenden Herren träumen lassen.

#### Nachstehend der Sitzungsbericht:

Der Vorsitzende, Herr Goldschmidt, begrüßt in seiner Eröffnungsansprache besonders die neu in die Repräsentanz eintretende Frau Rosenthal und läßt das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Er teilt mit, daß der Rat der Stadt Leipzig die Garantie für die von der Gemeinde zum Friedhofsbau projektierte Anleihe abgelehnt habe. Tumpowsky weist darauf hin, daß dieses ungünstige Abstimmungsergebnis im Stadtverordnetenkollegium wohl mit der durch das im Gemeindeblatt erschienene Inserat zum Volksentscheid hervorgerufenen Mißstimmung zusammenhänge. Der Vorsitzende berichtet über die am 27. Juni in Dresden stattgefundene Sitzung des Sächsischen Israelitischen Gemeindeverbandes. Durch rechtzeitige Einbringung der Statuten wird es möglich sein, daß die Israelitischen Religionsgemeinden bei dem zu erwartenden Gesetzentwurf die gleiche Berücksichtigung finden werden wie die anderen Religionsgemeinschaften. Die Vorbereitungen zur Gründung des Reichsverbandes sind in vollem Gange. Er teilt ferner mit, daß die Fleischer eine Erhöhung der Gebühren abgelehnt und um Einberufung einer Sitzung unter Hinzuziehung der Sachverständigen ersucht hätten.

Vor Eröffnung der Etatberatung stellt Dr. Wozniak den Antrag, daß jeder Redner zu einem Punkte nur zweimal das Wort ergreife und zu jeder weiteren Wortmeldung die Zustimmung des Plenums einholen müsse. (Wird angenommen.) Der Vorschlag Tumpowskys, zunächst das Kapitel X des Etats (Beiträge) zu behandeln, wird an-

Inhaber:  
Rob. Hahne

**W. Kretschmar**

**praktischer Hemdenschneider**

Tadellos sitzende Oberhemden  
und jegliche Herrenwäsche nach  
eigenem Idealsystem. Krawatten-  
Neuheiten

Jetzt 75 Jahre am Markt in Leipzig



genommen. Dem Sächs. Isr. Gemeindeverband werden die angeforderten 2400 Mark bewilligt (im Vorjahre 1200 Mark). Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erhält, trotzdem Dr. Goldschmidt, der Vorstandsmitglied des Zentralvereins ist, erklärt, mit Rücksicht auf die prekäre Lage der Gemeindefinanzen auf einen Beitrag der Gemeinde für den Zentralverein verzichten zu wollen, einen Beitrag von 500 Mark (im Vorjahre 1000 Mark). Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus 100 Mark (i. V. 200 Mark); die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden 200 Mark (i. V. 300 Mark); Hilfsverein der deutschen Juden 200 Mark (i. V. 300 Mark); Isr. Kindergarten 1000 Mark (i. V. 4000 Mark); verschiedene Wohlfahrtsinstitutionen werden mit den gleichen Beträgen wie im Vorjahre dotiert, hingegen die Beiträge für die Rabbinerseminare in Berlin und Breslau, die Lehrerseminare in Köln und Würzburg, sowie für die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums (i. V. je 500 Mark) gänzlich gestrichen. Der Entwurf sah ferner eine Streichung der im Vorjahre für die hebräische Sprachschule bewilligten 3000 Mark vor. Tumpowsky macht geltend, daß die Stützung jüdisch-kultureller Bestrebungen mit zu den Aufgaben einer modernen jüdischen Gemeinde gehöre und führt als Beispiel an, daß die liberale Gemeinde Berlin die hebräische Sprachschule in Berlin nicht nur gestützt, sondern sogar selbst übernommen habe. Er verweist auf die überaus aner kennenden Urteile der sachverständigen Rabbiner über die Leipziger hebräische Sprachschule und betont, daß man Ersparungsmaßnahmen nur durch gleichmäßigen Abstrich auf alle Posten, nicht aber durch willkürliche Streichung einzelner Posten durchführen kann. Er hebt eindringlich den Wert von nach modernem Lehrsystem erworbenen hebräi schen Sprachkenntnissen für das jüdische Kind hervor und beantragt schließlic, der hebräischen Sprachschule 2400 Mark zu bewilligen. Für die hebräische Sprachschule setzen sich ferner die Herren Dubiner, Sachs und Dr. Halberstam ein, der beantragt, der hebräischen Sprachschule wenigstens 1500 Mark zuzuwenden. Von größtem Interesse war die Erklärung des Herrn Carl Goldschmidt, der unter Betonung seines liberalen Standpunktes sich für die Subventionierung der hebräischen Sprachschule sehr warm einsetzte, einmal, weil die lebendige Kenntnis der hebräischen Sprache das beste Rüstzeug gegen den Antisemitismus sei, andererseits, weil es das Gerechtigkeitsgefühl erfordere, daß eine Gemeinde, die den ortho doxen Unterricht subventioniere, einer Methode modernen hebräischen Spracherwerbs ihre Anerkennung nicht versage. Herr Groß beantragt, um des Friedens willen der hebräischen Sprachschule 500 Mark zu bewilligen. Trotzdem Tumpowsky die gegen die hebräische Sprachschule vorgebrachten Einwände gründlich widerlegt, werden sämt liche Subventionierungsanträge abgelehnt. Der jüdi schen Bibliothek und Lesehalle werden 1500 Mark (i. V. 2000 Mark) bewilligt. Nach Bewilligung ver schiedener kleinerer Posten ruft die im Entwurf vorgeschlagene Streichung der Subvention für den Bar Kochba (i. V. 1000 Mark) eine lebhaft Diskus sion hervor. Dubiner weist auf die moralische Ver pflichtung der Gemeinde hin, für die körperliche Ertüchtigung der jüdischen Jugend einzutreten und beantragt, für beide Bar Kochba-Vereine je 500 Mark auszusetzen. Tumpowsky weist darauf hin, daß körperliche Ertüchtigung der jüdischen Ju gend ebenso notwendig sei, wie irgendein anderer

Unterricht und fordert nachdrücklichst die Bewilli gung von wenigstens 750 Mark. Die Anträge wer den im Hinblick auf die Gemeindefinanzen abgelehnt, hingegen werden dem Jüdischen Jugendbund 300 Mark (i. V. 500 Mark) zugebilligt. Dem Keren-Hajessod wird nach langer Debatte ein Beitrag von 200 Mark (i. V. 500 Mark) bewilligt. Der im Vor jahre für das Chaluzheim ausgesetzte Betrag von 1500 Mark wird in dieser Form nicht angenommen, doch wird ein Betrag gleicher Höhe für die Ausbil dung jüdischer Handwerker in Leipzig bewilligt. Der Frauenverein Ruth erhält eine Subvention von 1000 Mark.

Auf Antrag Tumpowskys tritt die Sitzung sodann in die

**Generaldebatte**

ein. Tumpowsky wendet sich scharf gegen die im Vorjahre geübte Steuerpraxis, die dem Einzelnen die untragbare Last einer 30prozentigen Steuer aufer legt hat. Man habe seine damaligen Einwände über gangen und seine dringlich erhobenen Vorstel lungen, zumindest die zweite Steuerquote zu ermä ßigen, nicht beachtet. Dies sei auf die merkwürdige Gepflogenheit des Kollegiums zurückzuführen, Vor schlägen des Finanz-Dezernenten mechanisch zuzu stimmen und sachlichen Verbesserungsvorschlägen aus Parteiantipathie Widerstand zu leisten. Gerade jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, den Wählern zu zeigen, wie schädlich eine derartige Parteilichkeit sei, da die Tatsachen den Beweis erbracht hätten, daß eine so hohe Steuerbemessung nicht unbedingt erforderlich sei.

Herr Breslauer verteidigt die Notwendigkeit einer so hohen Steuerbemessung unter Hinweis auf die noch nicht zur Auszahlung gekommenen Posten.

Tumpowsky hält diese Argumentation für nicht stichhaltig und fordert unbedingt offene Fi nanzpolitik. Er wendet sich gegen das Manöver der Streichung einzelner, und zwar der Posten für kul turelle Zwecke, wenn gleichzeitig so abbaumögliche Posten wie der Verwaltungsapparat, der ein Sechst el des Budgets aufsaugt, kaum angetastet werden.

Zum Schluß kommt die Angelegenheit des un glücklichen Inserates zum Volksentscheid im Ge meindeblatt zur Sprache, dessen Abdruck von den Verordneten mit seltener Einmütigkeit als Mißgriff be zeichnet wird. Herr Groß erklärt, als Mitglied der Redaktionskommission hierfür mit verantwort lich zu sein.

Die Beratung des Etats wird in der Sitzung am Donnerstag, dem 1. Juli, fortgesetzt.

**Herz-Gedenkfeier**

Die Zionistische Vereinigung Leipzig veran staltet anläßlich der 2. Wiederkehr des Todestages Theodor Herzls am Sonnabend, dem 3. Juli, in der Synagoge Ohel-Jacob, Pfaffendorfer Str. 4, eine Herz-Gedenkfeier, für die als Redner Herr Direktor Kareski (Berlin) gewonnen wurde. Beginn punkt 6 Uhr.

**Jüdischer Studentenverein Leipzig**

Anläßlich der Eröffnung des jüdischen aka de mischen Heims veranstaltet der jüdische Studentenverein nunmehr im eigenen Heim (Moritz strasse 23) Dienstag, den 6. Juli, einen Geselligkeits abend mit reichhaltigem musikalisch-literarischen Programm. Nach dem Programm Tanz. Eintritt nur für Studenten und die von Mitgliedern eingeführten Gäste. Beginn 8.30 Uhr. Der Vorstand.

**Filmvorführung**

Im Osterreichischen Vaterlandsheim, Kloster gasse 3, findet am Sonnabend, dem 3. Juli, abends 8.30 Uhr, eine Vorführung des neuen Palästinafilms statt. Erläuternde Worte wird Herr Dr. Lehrfreund sprechen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste wil lkommen.

**Kritik der Woche**

**Goetze: „Die vier Schlaumeier“.**  
Neues Operetten-Theater, Leipzig.

Ein leichter und im Tempo etwas matter Som merschwank, nicht überwältigend in der Idee, die ein wenig an den guten alten L'Arronge erinnert, dafür aber gut inszeniert und flott gespielt. Die Musik Walter W. Goetze's erreicht ihren Höhe punkt in dem lebenswürdigen Quartett „4000 Ta ler“, in dem man nicht schwer eine Parodie auf den Pathos einer „Wildschütz“-Szene erkennt. Das Buch behandelt mit nicht allzuviel Aufwand an Tempo die etwas breit angelegte Geschichte zweier Brüder, von denen der ältere alles tut, um dem jungen das Studium zu ermöglichen (L'Arronge!). Der Studiosus macht schließlich sein Glück, indem er eine etwas exzentrisch veranlagte reiche Bras ilianerin heiratet. Daneben laufen noch verschie dene kleine Handlungen. In bezug auf die Darstel lung befriedigt die Aufführung unbedingt. In der Hauptrolle brilliert Thea Tiziani. Neben ihr behaupten sich mit gutem Erfolge Emmy Navarra, Max Tobien, Karl Martell, Hans Bergmann, Robert Hellwig. — Intendant Marco Großkopf waltet mit Geschick seines Amtes am Dirigentenpult. Er führt Orchester, Darsteller und Chor trefflich. W. St.

**Was spielen die Leipziger Ufatheater?**

Im Ufa-Palast „Alberthalle“ hat nach dem erfolg reichen Emil Jannings-Film „Alles für Geld“ die großangelegte Filmhistorie „Der Graf von Essex“ ihren Einzug gehalten. Es ist ein deutscher Groß film, dessen Hauptwert darin liegt, daß er sich nicht auf eine Andeutung geschichtlicher Vorgänge beschränkt, sondern die Gestalten jener Zeit cha rakterisiert. Eugen Klöpfer gibt markant und über zeugend den Titelhelden. — Im Ufa-Palast „Astoria“ steht der nach dem gleichnamigen Roman von Mühlens-Schulte gedrehte Ufafilm. „Die drei Kuk kuckshühner“ auf dem Spielplan. Es ist ein geschickt inszenierter Unterhaltungsfilm, in dem kriminalis tische und humoristische Momente in glücklicher Form gemischt sind. Auch darstellerisch steht der Film auf beachtenswertem Niveau. — Der an dieser Stelle bereits gewürdigte lustige Film „Der Provinz onkel“ ist inzwischen nach dem Ufa-Theater-Kasino übergesiedelt und erntet auch hier starken Beifall. — Ein Roman Paul Oskar Höckers diente als Vorlage für den Film „Die Sonne von St. Moritz“, der im Ufa-Theater Universum läuft. Es ist eine der üblichen Gesellschaftsgeschichten, die über die Leinwand geht, ein Roman aus der Welt, in der man sich nicht langweilt. Die Stärke dieses Filmes besteht in den wirklich entzückenden Naturaufnahmen. — Im Ufa-Theater Königs-Pavillon feiert der lustige Film „Seine Frau — die Unbekannte“ mit Willy Fritsch neue Triumphe.

**UT-Lichtspiele, Hainstr.** Lily Damita, die uns erst letzthin in dem großangelegten Kertesz-Film „Das Spielzeug von Paris“ vorgestellt wurde, spielt auch die Hauptrolle des neuen Werkes Meister Kertesz' „Fiaker Nr. 13“. Der Film hat das Niveau eines künstlerisch ernst zu nehmenden Publikums filmes. Er ist humorvoll, ernst und leicht sentimental und sorgt durch eine geschickte Bildkomposition dafür, daß das Interesse des Publikums vom An fang bis Ende erhalten bleibt. st.

**DAS URTEIL**

Von den täglich ohne jede Aufforderung bei uns ein gehenden Anerkennungen und Nachbestellungen über unsere *Florida Luxus* bringen wir heute ein Urteil aus Leserkreisen: „Ich ersuche Sie, mir gefll. mitzu teilen, wer hier in Berlin Westen, womöglich Nähe Lützowplatz, Ihre Zigaretten führt, da ich dieselben weiter rauchen will. Ihre Luxus 5 Pf., von der ich entzückt bin, ist jedenfalls das Hervorragendste, was ich als Kenner hier auf dem Markte gefunden habe. Sollten diese Zigaretten hier in Berlin nicht zu haben sein, so ersuche ich um Zusendung von vorläufig 10 Paketen zu 25 per Nachnahme. Hoch achtungsvoll gez. R. O.“ Die überaus große Nach frage nach unseren *Florida Luxus* in patentamtlich ge schützter, abgedichteter Holzverpackung hat ge zeigt, daß die Qualität dieser Marke als unüber trefflich zu gelten hat. *Zigarettenfabrik Florida, G. m. b. H., Leipzig, Kohlgartenstraße 10.*

**Gebrüder Haunstein**  
Leipzig, am Hallischen Tor 2-4  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in  
**Haus- und Küchengeräten sowie**  
**Solinger Stahl- und Eisenkurzwaren**  
Spezialabteilung: Werkzeuge  
für Körschner und Rauchwaren-Zurichter

**Sport**

**Freiluftboxkämpfe des SC. Bar Kochba**

Wie bereits kurz mitgeteilt, findet am Sonntag, dem 11. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Bar Kochba-Sportpark in Leipzig-Eutritzsch ein Box kampftag der Boxabteilung statt. Neben den Haupt kämpfen, Pietsch (Atlas) gegen Philipp (Heros, Chemnitz) und Flaschmann (Atlas) gegen den mit teldeutschen Meister Thiemann (Heros, Chemnitz), geht die vorzügliche Jugend des Veranstalters in den Ring und zwar: Reiter, Engel, Wilkomirski, Weitz, Kahne, Schleber und Triebwasser. Als Ge gner wurde die hervorragende Jugend des Boxklubs Heros, Chemnitz, verpflichtet, die u. a. mit folgen den Kämpfern antritt: Gaumeister Fickert, die be kannten Geyler, Zost, Berger usw. Es wird sicher lich gute und harte Kämpfe zu sehen geben. Der Besuch dieser Veranstaltung ist durchaus zu em pfehlen. Der Vorverkauf zu solch volkstümlichen Preisen wie Sitzplatz 1.— Mark, Stehplatz 50 Pf., ist an den bekannten Stellen eröffnet.

**Stempelhaus - Gravieren**  
Tel. 13632  
**Friedrich Müller**  
LEIPZIG-MARKT 10  
Druckmaschinen aller Art  
Schilder

**BAD TÖLZ**  
**Kurarzt Dr. Lewi**  
praktiziert wieder



**Möbel**  
gediegen u. vornehm  
**ROBERT SCHUMANN**  
Kaffeehaus LEIPZIG Tel. 21249  
Goethestr. 1  
Seit 1876

## Aufruf

Trotz der Schwere der Zeit und der schlimmen wirtschaftlichen Krise, in der sich die meisten unserer hiesigen Glaubensgenossen befinden, meinen die Unterzeichneten es doch wagen zu dürfen, in diesem besonderen Falle mit einem Appell an ihre jüdischen Mitbürger herantreten zu dürfen.

Durch die Zeitung ging die Nachricht, daß das litauische Städtchen Salant durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört sei. 180 jüdische Familien sind brot- und obdachlos, die Synagoge ist vernichtet, das alte Bes-Hamidrasch ist ein Raub der Flammen geworden. Durch Privatbriefe, welche die Unterzeichneten vom Orte des Unglücks erhalten haben, sind grauenhafte Einzelheiten der Katastrophe bekanntgeworden. Vielen Freunden des Thorastudiums ist der Name Salant bekannt; dieses Städtchen hat weit im Judentum große Bedeutung erlangt, als es durch die Zahl seiner jüdischen Einwohner gerechtfertigt scheint. Weltberühmte Gelehrte haben den Ruhm dieses Ortes in alle Richtungen der Windrose getragen. Es sei nur an den Rabbi Israel Salanter erinnert.

Es soll eine Sammelaktion eingeführt werden, wie es auch in anderen Städten geschehen ist, und die Bitte der Unterzeichneten, die ebenso herzlich wie dringend ist, geht dahin, daß niemand seinen Beitrag verweigern, vielmehr alle ihr Scherlein dazu beitragen mögen, daß der furchtbaren und jeder Schilderung spottenden Not wenigstens etwas gesteuert, für Brot und Unterkunft gesorgt und der Wiederaufbau der zerstörten Ortschaft in die Wege geleitet werde.

Rabbiner Dr. Ephraim Carlebach.  
J. B. Sachs, Marcus Spitz.

## Vermischtes

### Wiederholung der Studentenausschreitungen in Bukarest

Die antisemitische Studentenschaft in Bukarest, die bei ihren Ausschreitungen in der vergangenen Woche zahlreiche jüdische Geschäftsläden und Wohnungen devastiert und zwei Synagogen geschändet hat, hat aus Anlaß der Ankunft Cuzas in Bukarest neuerdings antisemitische Exzesse veranstaltet. Die Studentenschaft holte Cuzas, der zur Teilnahme an den Parlamentsverhandlungen in Bukarest eingetroffen war, vom Bahnhof ab, begleitete sein langsam fahrendes Auto zum Hotel

und belästigte diejenigen Passanten, die ihnen als Juden vorkamen. Die Gendarmerie versuchte die demonstrierenden Studenten zu zerstreuen. Die Studenten drangen daraufhin in die Griviteigasse ein, die mit ihren Nebenstraßen das jüdische Viertel am Bahnhof bildet, veranstalteten lärmende Kundgebungen gegen die Juden, wobei eine Anzahl jüdischer Einwohner verprügelt wurden. Eine Gruppe von 10 Studenten verprügelte im Parke Cismiglu mehrere Passanten, die sie für Juden hielten, darunter auch einen Siebenbürger Rumänen, einen Ingenieur, Sohn eines orthodoxen Priesters. An beiden Stellen nahm die Polizei mehrere Studenten in Haft, die, wie verlautet, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Unter den Verhafteten befinden sich auch Studenten, die nachgewiesenermaßen an dem Ueberfall auf die Synagoge in der Athena-Straße teilgenommen hatten.

### Eine Kantorenschule in Wien

Um dem fühlbaren Mangel an Kantoren abzuwehren, wird in Wien unter der Leitung der Oberkantoren Margulies und Millet, der bekannten Liturgie-Komponisten, eine Kantoren-Schule mit einem reichen Lehrprogramm ins Leben gerufen.

**Herrenhüte**  
**JULIUS MÜLLER**  
Mützen-Fabrik



Leipzig/Peters-Str. 30  
u. Gohlis/Hallische Str. 87-89

### Nahum Stif Lehrer für jiddische Literatur in Kiew

Der bekannte Etymologe Nahum Stif (Baal Dimjon) ist aus Berlin in Kiew eingetroffen, um an der dortigen Universität als Dozent für jiddische Literatur zu wirken.

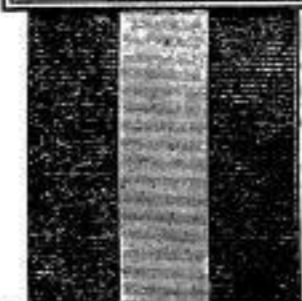
Herausgeber: Verlag Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Straße 56; verantwortlicher Redakteur: Oskar Mammer, Leipzig. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S. 3

## Salon Scheuing

Professor der Londoner Akademie  
für Damenfrisierkunst  
**Aphrodite**

Gottschedstraße 14, 1, Fernsprecher 20350

International



Hairdressers Society

Der individuelle  
Bubikopf-  
schneider



Spezialitäten:  
Färben  
Schönheits-  
pflege und  
Anfertigung  
sämtlicher  
Haararbeiten  
im eigenen  
Atelier

## Ufa-Theater Alberthalle

Im Krystall-Palast

Der große deutsche Historienfilm

### Der Graf von Essex

Ein Bild aus der englischen Geschichte



## Ufa-Theater Königspavillon

Promenadenstraße 9

### Das Geheimnis vom Brinkenhof

mit Henny Porten

Dazu das Lustspiel: Liebesschmerzen

Eine Naturaufnahme: Ufa-Woche

### Akademiker-Familie

(3 erwachs. Person.) sucht ab 1. August

### 2 gut möbl. Zimmer

mit Küchenben., Bad, elektr. Licht  
Nähe Altes Theater. Offerten direkt an  
DR. KONTORSZCZYK  
Eberhardstr. 7, bei Friedner

### Auto und Motorrad

## FÜHRER-AUSBILDUNG

zu Berufs- und Herrenfahrern  
Privat-Fahr- und Fachschule

Moritz Franke, Ludwig-  
straße 52  
Fernsprecher 60790



Färberei und  
chemische  
Waschanstalt

**ADLER**

Filiale: Nordstraße 21



### Alwin Schütze

LEIPZIG

nur Windmühlenstr.  
Edle Emilienstr.

liefert preiswert

Fahrstühle, Klapp-  
stühle, Bieder-  
stühle, Kellnerstühle etc.

Teilzahlung ohne Preiserhöhung



### Kaffeehaus

## Schiefer

gegenüber dem Hauptbahnhof

Erstklassige Salon-  
und Jazz-Musik

Kapellmeister Röhling

## Bad Elster

### זשור Zentral-Hotel



Zimmer mit voller vorzüglicher

Pension von 7.— Mark an.

Telephon 10

Besitzer M. Billet.

## KOLBERG



Frau Dr. Dapilsky — Streng כשר

Familienpension

Beste Lage. Vorzügliche Verpflegung

Wiener Küche. Einziger Betrieb am

Ort unter Aufsicht. Fernsprecher 160

# Alle Heil- und Tafelmässer

Mineralbrunnen-Vertrieb A.-G.  
(Brunnenzentrale, früher Brunnenhaase)

Telephon 10117 Ritterstraße 8-10 Telephon 22765

Hauptniederlage von Lauchstädter Mineralbrunnen, Wildunger Helenenquelle, Fachinger, Brambacher, Rhenser und anderen



**Möbelhaus**  
O. Bagehorn, Leipzig Nordstr. 20,

**Keine Reklame-Lockpreise!**

Gegründet 1889

Größte Auswahl in allen Größ. u. Formen. Außerst kalkulierte Preise und entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Garantie für jedes Stück!

Erstes Spezialhaus für Kinderwagen, Kindermöbel, Korbmöbel, Alle Korbwaren

**ADOLPH MICHALSKY**  
Ranstädter Steinweg 12 / Telephon Nr. 11417

Neue und gespielte **Pianos u. Flügel**  
Teilzahlung gestattet  
**Harmoniums** auch mit 4stimmig. Spielapparat  
Notenständer u. Pulte, ältere Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten

**chrickel** Münzgasse 20 Durchgang  
Kunstspiel-Zithern. Tausch. Reparaturen. Selbstklingende Orgelped. Elektr. Klaviere und Lampen

**Ein- und Verkaufs-Geschäft**  
von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren usw.  
**M. Rumpelt, Nordstraße 35**

## ACHTUNG!

Von Montag bis Donnerstag bringe ich in meinen Läden, Nordstraße 26 und Ranstädter Steinweg 45 ein großes Quantum

## Eiermazzo

zum Verkauf. Preis nur 1 M. pro Pfd.

Bestellungen für Festlichkeiten in erstklassiger Qualität zu Vorzugspreisen!

**Schmeidler**  
Ranstädter Steinweg  
Telephon 25568

## Grude-Oefen

Billigste Feuerung der Welt  
Vollständiger Ersatz für Gas. Tag und Nacht wöchentlich 40-50 Pf. Damit kann man alles kochen, backen und braten. Von 50 M. an bis zur feinsten Ausführung...

## Koch-Herde

in allen Preislagen von 36 M. an

**Leipziger Grude-Ofen-Fabrik August Krause**

Albertstraße 11/13 — Tel. 33450 — Gegr. 1888

## Offerierte frei Haus!

Selterwasser  
Zitronenlimonade  
Himbeerlimonade  
Weigler Extra  
Fachinger Brunnen  
Apollonaris Brunnen  
Lauchstädter Brunnen  
Briesnitzer Stahlquelle

Prinzeß-Quelle  
Hacker Nährbier  
Köstritzer Schwarzbier  
Berliner Weißbier  
Zitronensaft  
Himbeersaft  
Weigler Primat

das Beste für den Magen

## Adolf Weigler, Leipzig

Likör- und Mineralwasser-Fabrik  
Tauchaer Straße 22 :-: Telephon 24960

Nach mehr als 4jähriger Tätigkeit an hiesigen und auswärtigen Krankenhäusern, unter anderem am Kinderkrankenhaus Berlin, am Zentral-Röntgen-Institut Wien und an der Röntgen-Abteilung des B. J. Hospitals New York, habe ich mich als Arzt hier niedergelassen und ein

**Institut für Röntgen-Untersuchung und Röntgen-Behandlung** eingerichtet

## Dr. med. Hans Plaut

Leipzig, Markt 9 I, Ecke Barfußgasse  
Sprechzeit 11-1, 1/2 5-1/2 Uhr. Telephon 17333

## Privat-Auto-Fahrschule

für Damen, Herren und Berufsfahrer

**MAX SCHLECHTE**

L.-Gohlis, Plenckestraße 49, Tel. 52060

## Jackie Coogan

in Leipzig noch nicht eingetroffen, hingegen sind bereits eingetroffen, die berühmten

## Markenfahräder

Gohliser Straße 25

Reparaturen und Ersatzteile äußerst preiswert

Fenster- und Parkett-  
Reinigungs-Anstalt

## GERMANIA

Franz Ziemke, G.m.b.H.

Leipzig, Ritterstr. 9/13

Fernsprech-Anschluß 10216

übernimmt

Fenster-Reinigung

Parkett-Reinigung

Staubsaugen

zu billigsten Preisen!

Verlangen Sie kostenl. Vertreterbesuch!

## Kaffeehaus Küster

Leipzig  
Plauensche Straße 13

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Eigene Konditorei

## Spediteure Fenthol & Sandtmann, Leipzig

Fernsprecher Sammelnummer 72486 — Telegrammadresse: Fenthols

Filiale: Hamburg, Glockengießerwall 21 — Fernsprech-Anschluß: Vulkan Nummer 2768